

Bericht über Podiumsdiskussion in Augsburg, 14. April 2007

Der LV-Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten hatte zu einer großen Podiumsdiskussion nach Augsburg eingeladen. Das Thema war: „Hören ohne Barrieren“ sowie „Das Verstehen der gesprochene Sprache im öffentlichen Leben“. Die Schirmherrschaft ist von Sigmund Gottlieb gestellt, dem Chefredakteur des Bayrischen Fernsehens.

Da Herr Gottlieb wegen der Vorbereitung des 80. Geburtstages von Papst Benedikt dem XI. Nicht persönlich die Moderation übernehmen konnte, verlas sein charmanter Stellvertreter Herr Stefan Scheider vom bayrischen Fernsehen sein schriftliches Grußwort.

Herr Scheider stellte anschließend die Referenten persönlich, mit der Eingangsfrage, vor: „Wann hatten sie zum letzten Mal ein einschneidendes Erlebnis mit Schwerhörigen?“

Dazu antworteten:

Fr. Renate Welter als Vizepräsidentin des Deutschen Schwerhörigen Bundes e.V.

Fr. Anita Knocher, Behindertenbeauftragte der Bayrischen Staatsregierung

Frau Evelyn Bauer, Hörgeräteakustikmeisterin in Augsburg

Frau Jutta Hahn, als Leiterin der HNO-Ambulanz im Klinikum Augsburg

Herr Geisberger von der Hörgeschädigtenseelsorge des Augsburger Bistums

Vom LV-Bayern stand Dr. Thomas Kluck, als technischer Referent am Podium.

Bei der Diskussion kristallisierten sich vor allem Probleme bei der Finanzierung der benötigten Hörhilfen heraus. Leider haben es die Vertreter der verschiedenen Krankenkassen **abgelehnt** an der Diskussion Rede und Antwort zu stehen. Deren Begründung :

„Sie seien dafür nicht zuständig“.

Der Gesetzgeber, das Bundesgesundheitsministerium, hat einen Pauschalsatz für die Hörgeräteversorgung festgelegt. Es stellt sich aber heraus, dass damit in sehr vielen Fällen keine ausreichend Versorgung gewährleistet werden kann. Viele Schwerhörige scheuen sich Einspruch einzulegen, wenn die Krankenkasse ihren Antrag auf höhere Zuzahlung ablehnt.

Das Hörproblem ist immer noch in der Bevölkerung mit dem Vorurteil behaftet, geistig minderbemittelt, alt und senil zu sein. Daher schämen sich sehr viele Schwerhörigen Rechtsmittel gegen solche Bescheide einzulegen, sondern finanzieren es lieber aus eigener Tasche um wieder verstehen zu können und unsichtbar in der Gesellschaft weiter zu leben. Mit der höheren Zuzahlung sind aber viele Betroffene schnell finanziell überfordert, so greifen sie notgedrungen zu minderwertigeren Geräten, mit denen sie kaum kommunizieren können. E genügt einfach nicht, wenn die Akustik generell verstärkt wird, das bessere Verstehen sollte das z erstrebende Ziel bei der Hörgeräteversorgung sein. Und dazu gehören brauchbare Hörgeräte dazu. Die Festsetzung der pauschalen Zuzahlung für ein Hörgerät wird von einem Gremium der Kostenträger (die Krankenkassen) und HNO Fachärzten getroffen. Die Verbände werden nur angehört, haben aber keinerlei Mitspracherecht. Das heißt die Betroffenen werden außen vor gelassen.

Anmerkung der Redaktion: wer zahlen muss, wird automatisch einen niedrigen Satz festlegen, der Bedarf des Schwerhörigen völlig vorbei geht; die HNO-Ärzte haben zwar medizinische Kenntnisse, aber von der aktuellen Technik verstehen diese anscheinend nichts; Unterschiede im Bedarf der individuellen Hörversorgung werden ebenso nicht berücksichtigt.

Der Schriftwechsel mit der Krankenkasse ist dadurch erschwert, dass die Rechtslage sehr schwammig formuliert ist. Die Auslegung ist nicht selten von der Gnade des Sachbearbeiters abhängig. Viele Krankenkassen reagieren zudem nicht zeitnah, das ist eine gern eingesetzte Zermürbungstaktik. Ein Jahr Dauer bis zu einem positiven Bescheid der Kostenübernahme für hochwertige Hörgeräte sind dabei leider keine Seltenheit. Auch auf die extreme Lärmempfindlichkeit vieler Schwerhöriger wird oftmals nicht eingegangen oder bewusst ignoriert. Frau Evelyn Bauer sprach auch ein unterschätztes Problem der Nachsorge konkret an. In Ihrer Praxis wird zum Beispiel immer bei der Erstversorgung mit einem Hörgerät auch ein Hörtraining kostenlos angeboten. Dabei lernende Schwerhörigen mit der Hörhilfe richtig umzugehen und das neue Hören wird geübt.

In der Schweiz sind solche Trainingskurse Pflicht. Damit akzeptieren laut Studien die Betroffenen ihr Hörgerät besser und nutzen es auch regelmäßiger. Mehr Untertitel bei den Fernsehbeiträgen war eine weitere Forderung der Geschädigten. Mit dem Schirmherrn, Sigmund Gottfried, scheint der Kreis der Hörbehinderten hiermit einen guten Fürsprecher gefunden zu haben. Beim Fernsehen wurde auch die oftmals zu laute Hintergrundmusik als sehr störend und kontraproduktiv für ein akustisches Verständnis bemängelt. Herrn Scheiderwurde auch der Rat mitgegeben, seine Kollegen im Studio darauf hinzuweisen, dass sie möglichst klar und deutlich sprechen sollten, das Gesicht stets der Kamera zugewandt.

Herr Geisberger und H. Kluck wiesen auf die nicht zu unterschätzende Hilfe der Induktionsanlagen in öffentlichen Gebäuden hin. Die Kirchen der Diözese Augsburg sind auf dem Gebiet der induktiven Höranlagen beispielhaft. Eine flächendeckende Versorgung in ganz Bayern wird angestrebt. Leider mussten die Schwerhörigen auch feststellen, dass es in der Politik immer noch nicht klar angekommen ist das Hörgeschädigte nicht gleich Gehörlose sind.

Die Gehörlosen sind auf die Gebärdensprache angewiesen – dagegen orientieren sich die Schwerhörigen mit Hilfe der Technik, an der Welt der Hörenden. Sie verstehen die Gebärdensprache oftmals nicht und können diese auch in der Regel nicht anwenden. Sich an die Hörgeschädigten zu wenden beinhaltet also immer den Grundsatz der Politik: Gehörlosenverband und Schwerhörigenverband gleichzuziehen. Die Voraussetzungen und Bedürfnisse der zwei Gruppierungen sind aber grundverschieden.

Frau Evelyn Bauer stellte am Nachmittag Studien aus der Schweiz vor, die die Zufriedenheit der Anwender unterschiedlicher Hörgeräte darstellten. Solche Studien sind für Deutschland nicht anwendbar und daher nicht repräsentierbar, da die Voraussetzungen hier völlig anders gegeben sind. Die abschließende Siegerehrung des ausgeschriebenen Plakatwettbewerb rundete den Abschluss dieser denkwürdigen Veranstaltung dar. Dabei haben sich verschiedene Ortsgruppen des LV-Bayern der Schwerhörigen und Ertaubten beworben und beteiligt.

Die ermittelten Sieger werden zu einem späteren Zeitpunkt regional vorgestellt.

[Kontaktgruppe für Schwerhörige Cham und Umland](#)

Rosa Braun Blumenstr. 14a 93491 Stamsried

Fax: 09466 / 911 13 25

E-Mail: braun.rosa@freenet.de

Stamsried, 15.04.2007